

Wettbewerb : Verwaltungsgebäude in der "City-Nord" in Hamburg

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **29 (1975)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-335252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

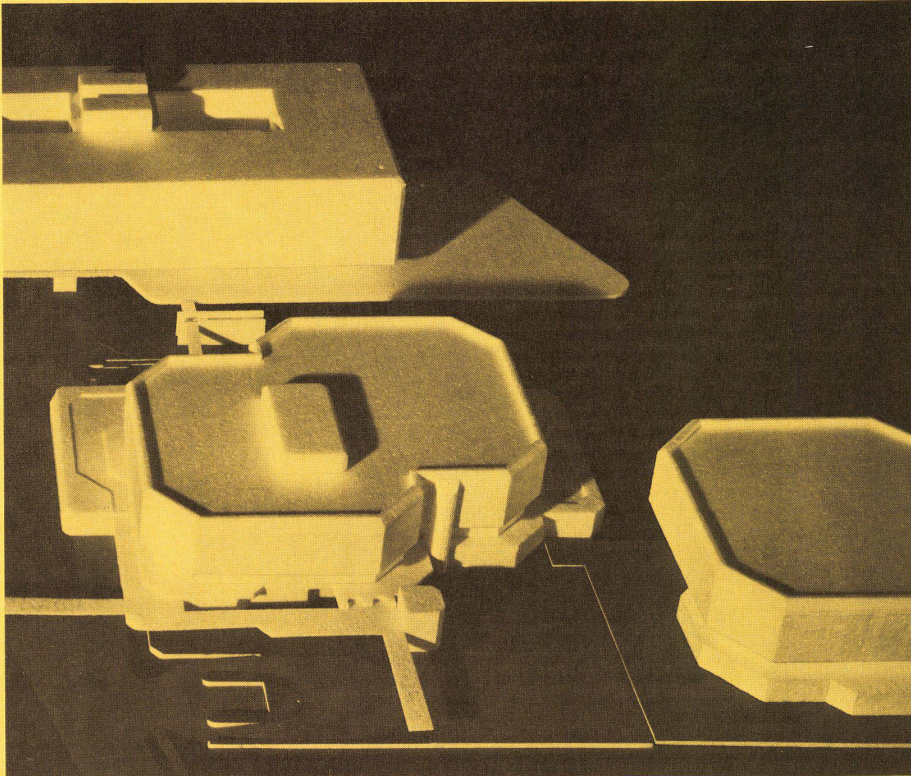
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerb

Verwaltungsgebäude in der »City-Nord« in Hamburg



Modell.

Zum Wettbewerb

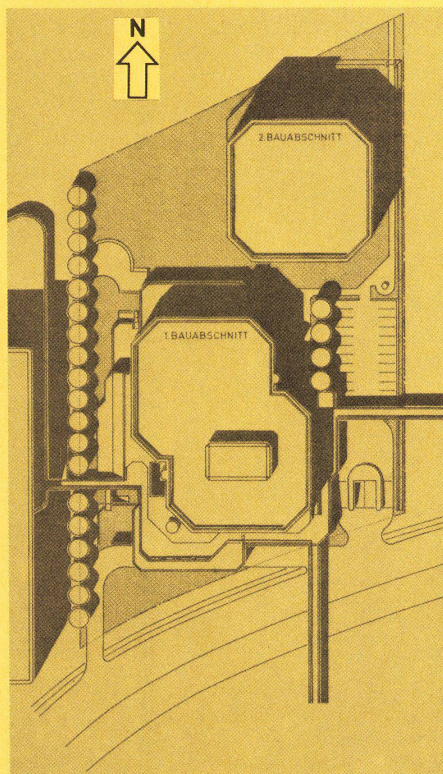
Die Firma Tchibo Frisch-Röst-Kaffee Max Herz, Hamburg, beabsichtigt, in der Geschäftsstadt Nord (»City-Nord«) ein Verwaltungsgebäude mit einer integrierten Freizeitanlage zu errichten.

Das Gebäude soll die Hauptverwaltung des Unternehmens aufnehmen:

Die Freizeitanlage soll den ca. 300 Mitarbeitern der Hauptverwaltung zur Verfügung stehen. Außerdem soll die Benutzung für die 700 Mitarbeiter der Hamburger Betriebsstätten (Großrösterei und Spritzgußwerk) und ca. 500 Mitarbeitern der Hamburger Filialen sowie ihren Familienangehörigen freigegeben werden.

Wegen der räumlichen Entfernung ist jedoch mit einer geringeren Frequentierung zu rechnen.

Der Neubau ist vorgesehen, weil das in der Hamburger Innenstadt Mitte der 50er Jahre errichtete Tchibo-Haus den heutigen Anforderungen an Arbeitsplatzgestaltung und Büroorganisation nicht mehr entspricht. Die Grundstücksgröße beträgt ca. 12 000 qm.



Lageplan.

1. Preis

Burkhardt + Partner, Architekten Generalplaner, Basel

Zum 1. Preis

Städtebau

In konsequenter Übereinstimmung mit dem gewählten Konstruktionsprinzip ist ein vielfältig gegliederter Hauptbaukörper entwickelt worden, der sich auch durch seine relativ geringe Höhe besonders auszeichnet.

Das Preisgericht anerkennt die Art, wie es dem Verfasser mit leichter und souveräner Hand gelungen ist, eine Form zu finden, die der Bauaufgabe in idealer Weise, d. h. ohne große Geste, aber mit einem dem Firmen-Image angemessenen Selbstverständnis gerecht wird.

Auch der 2. Bauabschnitt ist in der vorgeschlagenen Anordnung möglich, doch ist für ihn auch eine andere Ausformung durchaus denkbar, wenn besondere, heute noch nicht bekannte Anforderungen dieses nahelegen.

Äußere Erschließung

Der Fahrverkehr ist durch die klare und weitgehend kreuzungsfreie Trennung des PKW- und LKW-Verkehrs optimal gelöst. Die Anlieferung ist selbst mit großen LKW noch möglich.

Das Preisgericht ist der Meinung, daß die Erdgeschoßvariante mit dem großen Parkplatz das Erfordernis einer der Qualität des Bauentwurfs adäquaten Gartengestaltung nicht genügend berücksichtigt.

Der Fußgängerverkehr entspricht den Forderungen der Auslobung.

Erschließung

Übersichtlich konzentrierte Eingangslösung auf Geländehöhe; sehr gute Verknüpfung des Freizeitbereiches mit dem Verwaltungsbereich; Möglichkeit, die Eingänge der beiden Bereiche getrennt zu benutzen. Gute Anbindung des Treppenhauskerns an die Eingangshalle und an die Bürogoschosse.

Übersichtliche Erschließung der im 1. Untergeschoß liegenden Freizeitanlage.

Sehr günstige kreuzungsfreie Zuführung des Personenverkehrs von den Garagengeschoßen über ein Treppenhaus unmittelbar neben dem Haupteingang.

Verwaltungsräume

Klare Gliederung der Großraumbüros mit günstiger Kernlage und relativ kurzen Horizontalwegen. Einzelraumzone konzentriert, in der Aufteilung flexibel und bei Auflösung noch als Großraum nutzbar. Kommunikationsräume (Schulungsraum, Personalrestaurant, Klubraum) konzentriert und doppelwertig nutzbar. Reizvolle Sichtverbindung zur Turn- und Schwimmhalle.

Freizeitzentrum

Übersichtliche und kommunizierende Lösung der Freizeiträume im ersten Untergeschoß.

Sonstige Räume

Gute Lage der Küche zwischen Anlieferung und Restaurant. Zweckmäßige Lösung für die Warenanlieferung und die Entsorgung des Gebäudes.

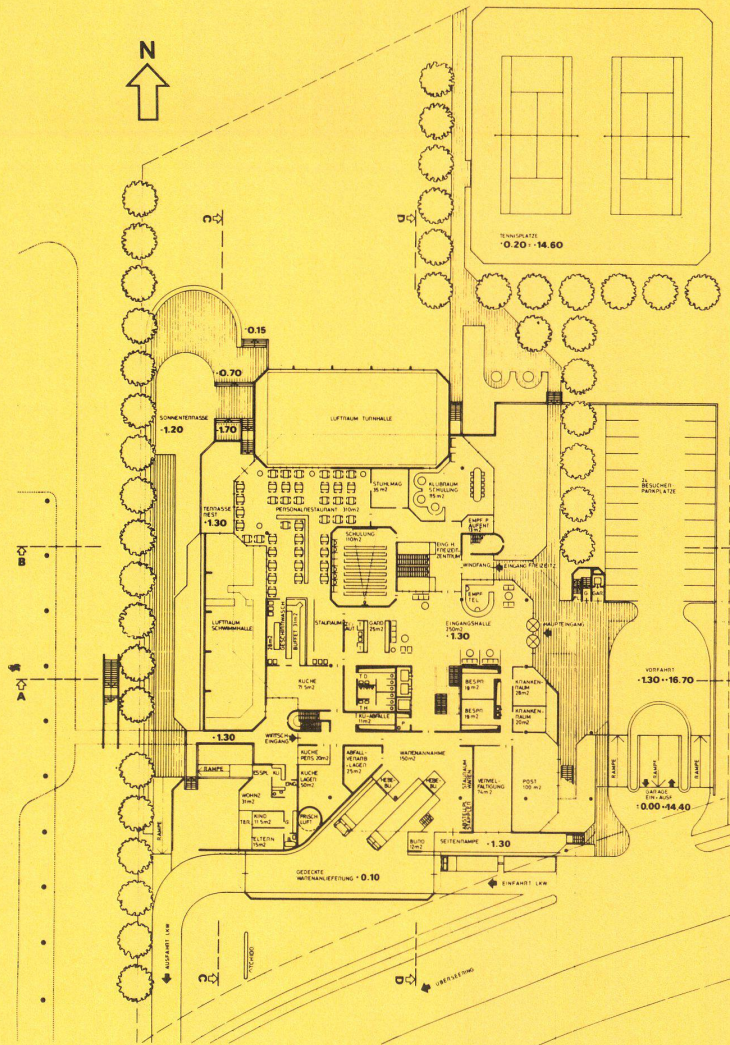
Gesamturteil

Der Entwurf bietet unter Beachtung der Anforderungen der Auslobung eine optimale Lösung.

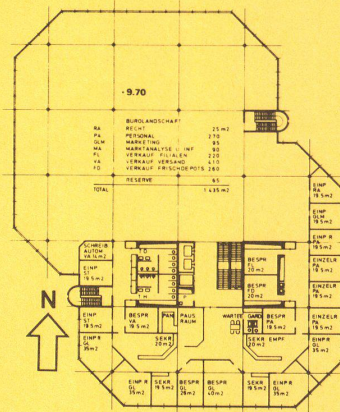
Das klare räumliche Konzept führt zu einem ebenso klaren Baukörper, dessen Fassaden allseitig die gleiche Qualität eines perfekten Designs zeigen. Die Forderung des Auslobers nach einem unverwechselbaren Image seines Unternehmens ist damit überzeugend erfüllt.

Die Gleichmäßigkeit der Fassadenausbildung bedeutet gleichzeitig Verzicht auf eine architektonische Schwerpunktbildung. Der Haupteingang ins Haus – funktionell richtig disponiert – ist als Form nicht ablesbar und ohne Hilfsmittel kaum auffindbar.

Der Verfasser berücksichtigt umfassend die konstruktiven baulichen Voraussetzungen für die Integration der gebäudetechnischen Anlagen, minimiert durch Gebäudeformgebung und Baustoffwahl die Energiekosten und bietet ausführungsfähige Lösungsmöglichkeiten für die gebäudetechnischen Anlagen.

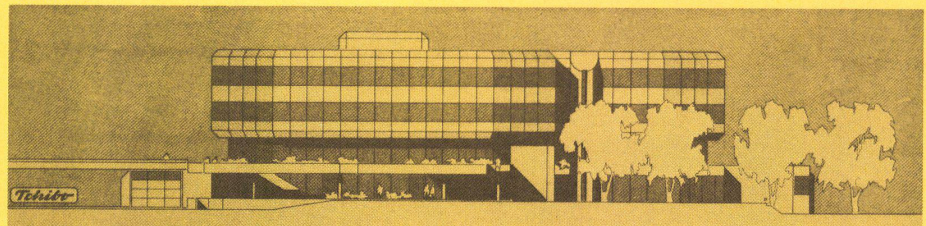


Erdgeschoß.



2. Obergeschoß.

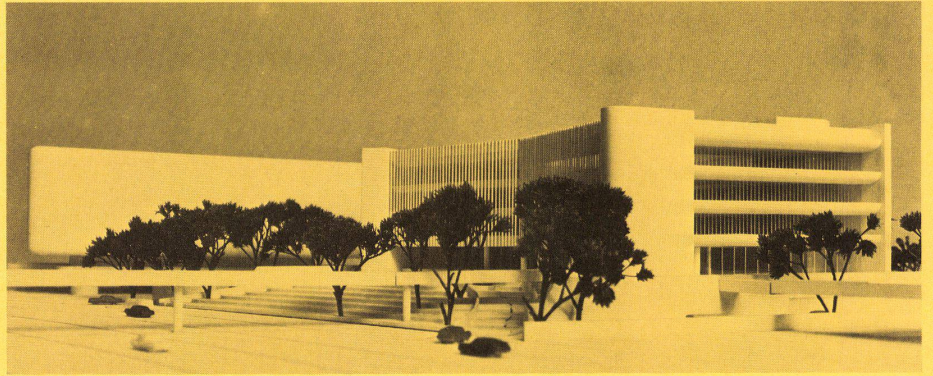
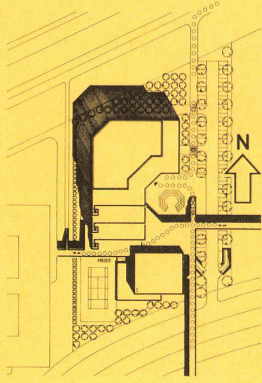
Ostansicht.



Preisgericht

Klaus Müller-Ibold, Jürgen Marlow, Joachim Matthaei, Dietrich Bolz, Hartwig Ramme, Werner Kahl, Günter Herz, Manfred Marzoll, Horst Pastuszek, Werner Funck

Lageplan.



Modell.

Zum ersten 3. Preis

Städtebau

Im bewußten Gegensatz zum Kubus des IBM-Gebäudes schlägt der Verfasser ein eigenwillig und präntiös gestaltetes Gebäude vor, dem er einen räumlich gefaßten, schräg ansteigenden Vorhof mit kreissegmentförmiger Vorfahrt vorlagert.

Die stark auf Repräsentation ausgerichtete Tendenz der Gesamtanlage entspricht nicht den vom Auslober bekundeten Absichten. Die Fußgängerbrücke über dem Überseering wird nicht organisch eingebunden.

Gesamturteil

Die architektonische und räumliche Konzeption ist großzügig und phantasievoll, dazu liebevoll im Detail. Die Gestaltung des Eingangsbereichs und die Haupthalle mit dem Anschluß an den Freizeitbereich belegen dies ebenso deutlich wie die Gestaltung des Großraums mit seinem Wechsel geschlossener und offener Wandflächen. In der Fassadengestaltung hat die Form gegenüber der Funktion entschieden Vorrang:

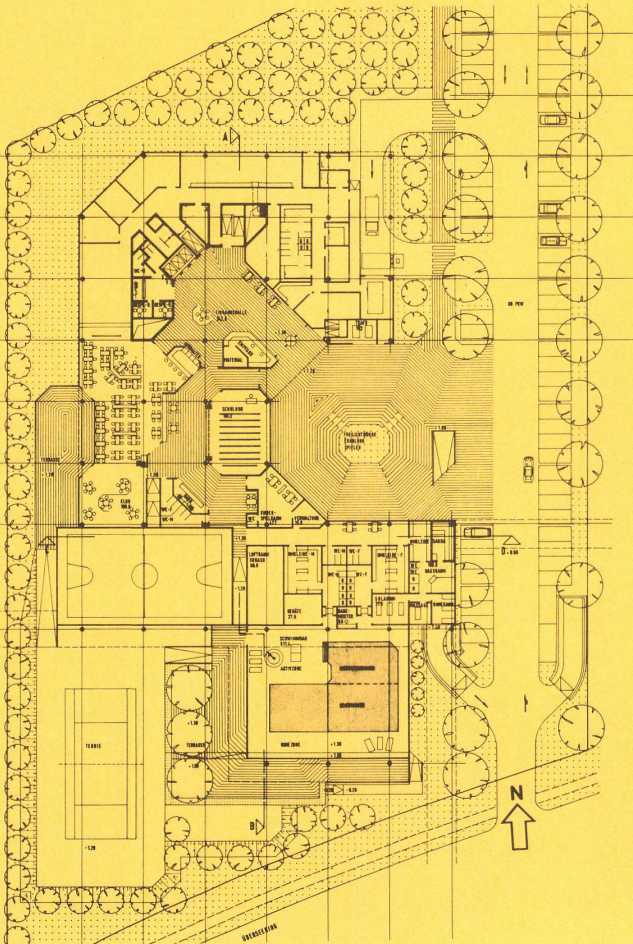
Die Blumenkasten-Galerie, die vor die Großräume gehört hätte, liegt vor den Einzelbüros. Dabei darf nicht übersehen werden, daß der Auslober »Form« ausdrücklich fordert (Image, Identifikationsmerkmale etc.).

Vom Verfasser wurden die konstruktiven baulichen Voraussetzungen für die Integration der gebäudetechnischen Anlagen berücksichtigt; Zwangspunkte ergeben sich für den Bereich Lüftung/Klima, im Bereich Klimazentrale und Kanalanschluß zu den Versorgungsschächten aufgrund der relativ geringen Geschöbshöhe der Garage.

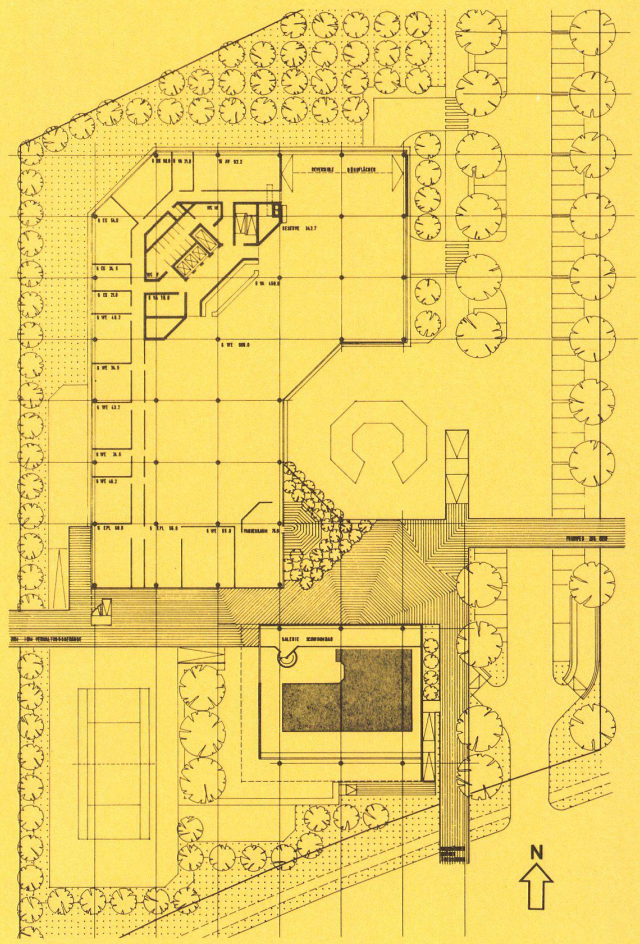
Vom Verfasser wird eine interessante Südfassadenlösung (Klimaschild) vorgeschlagen. Detailuntersuchungen über die Wirtschaftlichkeit erscheinen notwendig.

Die gewählte Fassadenausführung bietet neben der Ganzglaslösung der Süd/Ost-Fassade mit der geschlossenen Nordfassade und der teilweise geschlossenen Westfassade ausreichende Speicherwirkung gegen schnelle Temperaturwechsel.

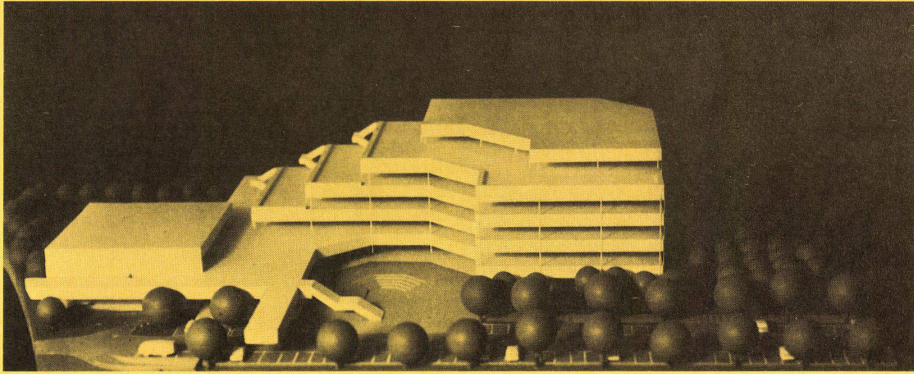
Die angebotenen Systeme für Klima und Heizung sind akzeptabel, erscheinen jedoch nicht optimal. Der Bereich der Förderanlagen ist übersetzt.



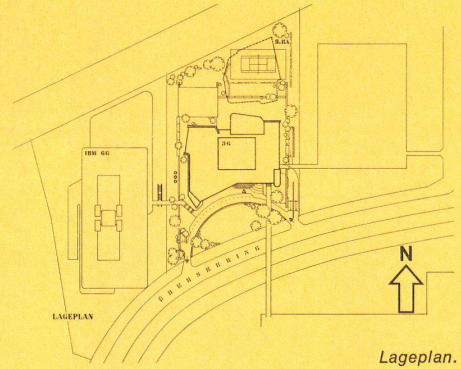
Erdgeschoß.



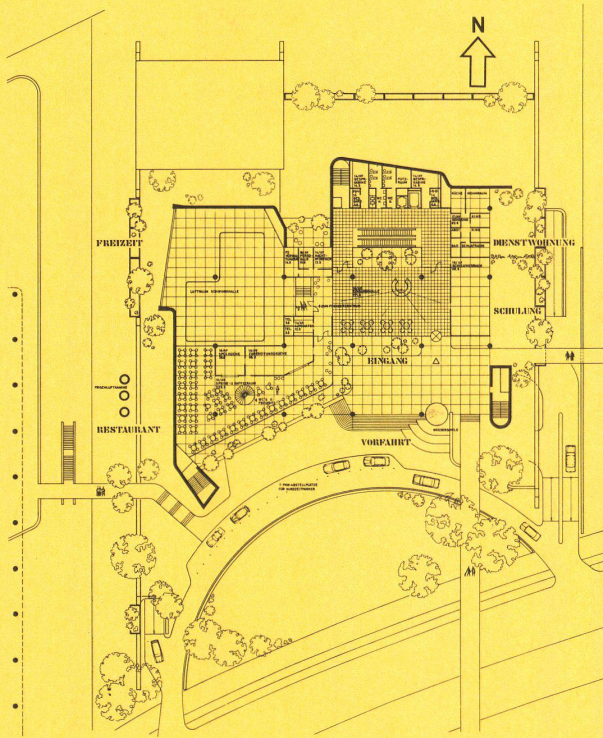
Obergeschoß.



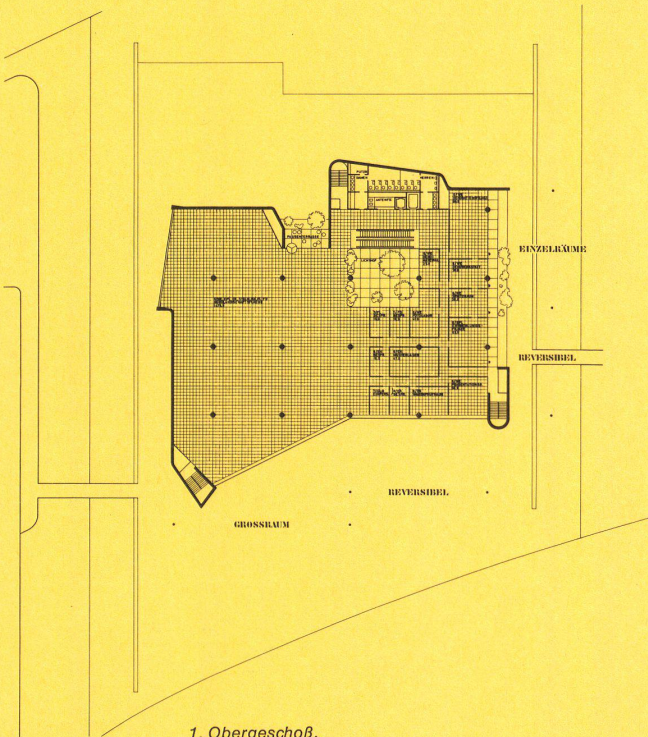
Modell.



Lageplan.



Erdgeschoß.



1. Obergeschoß.

Ein 3. Preis

Jost Schramm, Gerd Pempelfort, Horst von Bassewitz, Stephan Hupertz, Architekten BDA Dipl.-Ing., Hamburg

Zum zweiten 3. Preis

Städtebau

Das Preisgericht würdigt das Bestreben des Verfassers, das Freizeitzentrum als einen der werbewirksamen Bereiche der Bauaufgabe besonders herauszustellen und an den Überseering zu rücken, während die Bürogeschosse terrassenförmig im hinteren Teil des Grundstücks entwickelt werden. Auf dieser Grundlage ist eine brauchbare, sehr übersichtliche Konzeption entstanden, die auch zum benachbarten IBM-Gebäude in einem guten Verhältnis steht.

Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die gewählte Bauform Assoziationen an eine streng hierarchisch strukturierte Verwaltung wecken kann, die den in der Auslobung festgelegten Grundsätzen widersprechen würde.

Einigermaßen unverständlich ist das übergroße Volumen des 2. Bauabschnitts, womit – auch wenn die Anbindung richtig gewählt ist – die Bruttogeschosßflächen und Grenzabstände in unzulässiger Weise überschritten werden.

Erschließung

Der Fußgängerverkehr ist gut und eindeutig gelöst, wobei besonders hervorzuheben ist, daß die Hauptzugangsrichtung von der U-Bahnstation Sengelmannstraße die ihr angemessene Berücksichtigung gefunden hat.

Fahrzeug- und Fußgängerverkehr sind optimal getrennt und zeigen keine Kreuzungspunkte, die Störungen erwarten lassen. Lediglich für die aus der Tiefgarage kommenden PKW sind Schwierigkeiten mit den ausfahrenden Lieferfahrzeugen nicht auszuschließen.

Übersichtlich konzentrierte Eingangslösung auf Geländehöhe; sehr gute Verknüpfung des Freizeitbereiches mit dem Verwaltungsbereich; Möglichkeit, die Eingänge der beiden Bereiche getrennt zu benutzen. Gute Anbindung des Treppenhauskerns an die Eingangshalle und die Bürogeschosse.

Durch unterschiedliche Größen der Geschosse ergeben sich im 1. Obergeschoß lange Horizontalwege.

Weniger gute Wegführung zu den einzelnen Bereichen des Freizeitentrums.

Gesamturteil

Die Idee des Verfassers, den Freizeitbereich nach vorn zur Straße zu legen und hieraus das spezifische Image des Auslobers abzuleiten, hat zur Folge, daß der terrassierte Büro-Baukörper von der Straße her kaum wahrnehmbar ist und der Haupteingang vertieft im zurückliegenden Hof liegt. Das hier angeordnete Freilichttheater wirkt mehr dekorativ als sinnfölig. Die Großzügigkeit der Eingangshalle wird mit einem nur schwer vertretbaren Verzicht auf konstruktive Konsequenz erkaufte. Ebenso zwiespältig stimmt die Fassaden-Idee. Die Sonnenschutzlamellen ergeben von außen einen kräftigen Fassaden-Effekt, die Wirkung auf den Raum dürfte jedoch psychologisch eher negative Wirkungen auslösen.

Der Verfasser berücksichtigt mit Einschränkungen die baulichen Voraussetzungen für die Integration der gebäudetechnischen Anlagen. Insbesondere wurden nicht gelöst die Anschlüsse von Heizung und Sanitär an die Kernschächte sowie die Frischluftzuführung zur Klimazentrale.

Der gewählte Sonnenschutz befriedigt auf der Südseite voll, jedoch auf der Ost- und Westseite im März und September nicht voll.

Die vorgeschlagenen Baustoffe sowie die Gebäudeform lassen den Entwurf in bezug auf die Energiekosten als günstig einordnen.